

GRAUER STAR NACH EINER KREBSBEHANDLUNG

Eine Krebserkrankung in der Kindheit oder Jugend kann eine Strahlentherapie und/oder den Einsatz von Medikamenten notwendig machen, die das Risiko erhöhen, an einem Grauen Star zu erkranken. Patienten die eine solche Behandlung erhalten haben, sollten regelmäßig ihre Augen und ihre Sehfähigkeit kontrollieren lassen.

WAS IST GRAUER STAR?

Beim sogenannten Grauen Star, der Mediziner spricht vom Katarakt, kommt es zur Eintrübung der normalerweise klaren Augenlinse. Die Störung entwickelt sich meist schleichend, wobei mit zunehmender Eintrübung die Sehfähigkeit beeinträchtigt wird.

WARUM WIRD DIE SEHFÄHIGKEIT SCHLECHTER?

Mit Hilfe der Augen wird Licht in Impulse umgewandelt, die an das Gehirn übermittelt und dort zu Bildern verarbeitet werden. Dabei tritt das Licht zunächst durch eine dünne, durchsichtige Gewebsschicht, die sogenannten Hornhaut (Kornea) ins Auge ein. Die Kornea bricht und bündelt das Licht und schickt es durch eine Öffnung im Auge, die Pupille, welche zugleich kontrolliert, wieviel Licht eingelassen wird, auf die Augenlinse. Diese bündelt das Licht auf die Netzhaut (Retina). Die Retina setzt den Lichtreiz dabei in einen elektrischen Impuls um, der über den optischen Nerv an das Gehirn weitergeleitet wird. Kommt es zu einer Linseneintrübung, so wird das Bild, das an die Netzhaut weitergegeben wird, verschwommen wahrgenommen.



WELCHE SYMPTOME TRETEN AUF?

Häufige Katarakt-Symptome sind:

- unscharfes Sehen
- erhöhte Lichtempfindlichkeit
- Doppelsichtigkeit auf einem Auge
- schlechte Nachtsichtigkeit
- Verblassen oder Vergilben von Farben
- häufige Neuverordnungen von Brillen oder Kontaktlinsen

WELCHE KREBSTHERAPIE ERHÖHT DAS KATARAKTRISIKO?

Zu den Medikamenten, die das Kataraktrisiko steigern, gehören Busulfan sowie Kortikosteroide, wie z.B. Prednison und Dexamethason. Auch eine Strahlenbehandlung kann das Kataraktrisiko erhöhen. Das ist der Fall bei einer Bestrahlung des Auges oder des umge-



benden Gewebes (Augenhöhle), des Kopfbereichs und speziell des Gehirns sowie bei einer Ganzkörperbestrahlung. Dabei nimmt das Risiko für die Entwicklung des Grauen Stars zu mit:

- hohen Strahlendosen
- häufiger Sonnenlichteinwirkung
- der Zeit, die seit der Behandlung vergangen ist

WELCHE KONTROLLUNTERSUCHUNGEN WERDEN EMPFOHLEN?

Einmal pro Jahr sollte eine augenärztliche Untersuchung erfolgen, wenn in der Kindheit oder Jugend eine Ganzkörperbestrahlung erforderlich war oder eine hochdosierte (30 Gy oder höher) Bestrahlung des Kopfes, des Gehirns oder der Augen oder wenn ein das Auge betreffender Tumor vorlag. Alle drei Jahre wird eine entsprechende Untersuchung empfohlen, wenn eine Strahlentherapie mit geringer Strahlendosis erfolgt ist.

WIE WIRD GRAUER STAR BEHANDELT?

Ein Grauer Star muss nicht in jedem Fall behandelt werden. Oft ist es ausreichend, die Sehfähigkeit regelmäßig durch den Augen-

arzt kontrollieren zu lassen. Verschlechtert sich die Sehleistung spürbar, so ist eine Behandlung zu erwägen, wobei die Operation als einzige mögliche Option in Frage kommt. Dabei wird die natürliche Augenlinse entfernt und durch eine künstliche Linse ersetzt. Der Eingriff wird im Allgemeinen ambulant vorgenommen, das Operationsrisiko ist gering und normalerweise wird das Sehvermögen wieder voll hergestellt.

WAS KANN VORBEUGEND GETAN WERDEN?

- Tragen von Sonnenbrillen mit UV-Schutz bei Sonnenlicht.
- Tragen von Augenschutz bei sportlichen Aktivitäten mit erhöhtem Unfallrisiko.
- Vorsicht im Umgang mit Gegenständen mit scharfen und spitzen, hervorstechenden Teilen.
- Vermeidung des Umgangs mit Feuerwerkskörpern und Wunderkerzen.
- Vorsicht bei der Handhabung von Haushaltschemikalien.
- Tragen einer Schutzbrille beim Rasenmähen, Heckenschneiden oder in ähnlichen veletzungsgefährlichen Situationen.
- Unverzügliches Aufsuchen eines Augenarztes im Fall einer Augenverletzung.